

# Jahresbericht 2002

Überraschungen bei Ausgrabungen und sehr viele Publikumsaktionen, das sind die wichtigsten Stichworte für das Jahr 2002. In Langendorf legten wir weitere Nebengebäude des schon bekannten römischen Gutshofes frei. Neu und wissenschaftlich bedeutsam ist der Nachweis einer keltischen Vorgängersiedlung. Wie zu erwarten, kamen bei den Bauarbeiten für das neue Parkhaus unter dem Dornacherplatz in Solothurn die ehemaligen Schanzenmauern zum Vorschein. Überraschend waren hingegen die vielen Befunde aus der Zeit vor dem Schanzenbau.

Bauarbeiten führten in Dornach zur Entdeckung einer bisher unbekanntenen Freilandsiedlung aus der Jungsteinzeit.

Die Ausstellung HÖHLE-CASTRUM-GROTTENBURG machte von Juni bis Dezember 2002 im Museum Altes Zeughaus in Solothurn Station. Über 40 Führungen, eine Aktion «archäologie uf dr gass» und Kurse ergänzten das Ausstellungsprogramm. Ebenfalls sehr gut besucht waren die Publikumsanlässe beim A5-Event sowie bei den Ausgrabungen an der Hüslhofstrasse in Langendorf und dem Dornacherplatz in Solothurn.

## Organisation und Personal

Seit Beginn des Berichtsjahres sind wir als «Amt für Denkmalpflege und Archäologie» wieder ins Bau- und Justizdepartement eingegliedert. Von 1991 bis 2001 waren die Kantonsarchäologie und die Kantonale Denkmalpflege Abteilungen des Amtes für Kultur und Sport im Departement für Bildung und Kultur, von 1983 bis 1990 Abteilungen des Amtes für Raumplanung im Bau-Departement und zuvor unterstanden sie der Abteilung Kulturpflege im Erziehungs-Departement. Wo werden wir im Jahre 2015 stehen? Als Folge des Sparprogrammes «SO+» musste Caty Schucany Ende 2002 die Kantonsarchäologie verlassen. Sie war während fast 20 Jahren als wissenschaftliche Assistentin für provinzialrömische Archäologie bei uns tätig. Mit den ständigen Sparrunden verloren wir seit 1993 fast 40% unseres Stellenetats; nun scheint sich die Lage auf tiefstem Niveau zu stabilisieren. Neben dem fest angestellten Personal beschäftigten wir 10 temporäre Aushilfen, die wir auf unseren Grabungen in Langendorf und Solothurn einsetzten.

Die neu konstituierte Archäologie-Kommission des Kantons Solothurn erteilte dem Tauchclub Solothurn an ihrer Sitzung im Januar 2002 unter strengen wissenschaftlichen Auflagen die Bewilligung für archäologische Untersuchungen in der Aare bei Altreu (Gemeinde Selzach).



Abb. 1 Die Ausgrabung Langendorf/Hüslhofstrasse nach einem Gewitter.

## Ausgrabungen

An der Hüslhofstrasse in Langendorf hatten wir 1993 und 1994 Teile eines römischen Gutshofes freigelegt (ADSO 1, 1996, 62–67). Westlich der damaligen Grabungen wird eine grössere Überbauung mit sechs Mehrfamilienhäusern und einer Einstellhalle geplant. Grossflächige Baggersondierungen zeigten uns im Januar 2002, dass hier tatsäch-

lich mit weiteren römischen Siedlungsresten zu rechnen war. Die von März bis Juni 2002 durchgeführten Ausgrabungen erbrachten die Grundrisse weiterer Nebengebäude des römischen Gutshofes (Abb. 1). Darunter befand sich ein grosses, L-förmiges Haus, in welchem zeitweise eine Schmiedewerkstätte untergebracht war. Wissenschaftlich bedeutsam ist der Nachweis einer keltischen Vorgängersiedlung aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.

Den gleichen Befund, «Spätlatènezeitliche Besiedlung unter römischer Villa», hatten wir vor einigen Jahren bereits beim Alten Schulhaus in Messen angetroffen (ADSO 3, 1998, 58–83). Für die neue Grabungsetappe an der Hüslershofstrasse stand ein Kredit aus dem Lotteriefonds von 133000 Franken zur Verfügung.

Auch die zweite grössere Notgrabung des Berichtsjahres war nur mit Unterstützung des Lotteriefonds möglich. Dank einem Beitrag von 142000 Franken konnten wir die Bauarbeiten für das Parkhaus Berntor auf dem Dornacherplatz in Solothurn von Ende September bis Ende Dezember 2002 archäologisch begleiten. Wegen des ständigen Zeitdrucks, des hektischen Baustellenbetriebes, der Nässe und der Kälte war diese Ausgrabung für alle Beteiligten sehr anspruchsvoll und anstrengend (Abb. 3). Dass wir bei diesen Grabungen auf die Schanzenmauern aus dem späten 17. Jahrhundert stossen würden, war zu erwarten. Überraschend waren aber die vielen anderen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Befunde – Häuser, Strassen, Wasserleitungen usw. – aus der Zeit vor dem Schanzenbau.

Während diese beiden Notgrabungen vorbereitet und geplant werden konnten, handelte es sich bei der dritten Ausgrabung des Berichtsjahres um eine eigentliche «Feuerwehraktion». An der Landskronstrasse in Dornach stiess Paul Gutzwiller bei einem Baustellenbesuch auf Pfeilspitzen aus Feuerstein, Steinbeile und Keramikscherben. Die in Absprache mit der Bauherrschaft sofort eingeleitete archäologische Untersuchung erbrachte den Nachweis einer bisher unbekanntem jungsteinzeitlichen Freilandbesiedlung (Abb. 2). Abgesehen von den bekannten Seeufersiedlungen am Burgäschisee und am Inkwilensee sind aus dem Kanton Solothurn nur sehr wenige wirklich gesicherte jungsteinzeitliche Siedlungsbefunde bekannt. Die Neufunde aus Dornach sind deshalb von grösster wissenschaftlicher Bedeutung.

An verschiedenen Stellen im Kanton Solothurn begleiteten wir Bauarbeiten, die dabei aufgetretenen Befunde dokumentierten wir «fliegend». Die Tabelle (Abb. 4) gibt eine Übersicht der archäologischen Entdeckungen des Jahres 2002. Detailliert berichtet darüber das Kapitel «Fundmeldungen und Grabungsberichte» auf den Seiten 21 bis 46.

**Inventarisierung und Dokumentation**

Die Ausgrabungen, Sondierungen und Baubegleitungen des Jahres 2002 liessen unser Funddepot um rund 650 Fundkomplexe anwachsen. Weiteren Zuwachs erfuhr die archäologische Sammlung durch Schenkungen von Privatpersonen. Hans Guggisberg, Messen, übergab uns zahlreiche Silices aus steinzeitlichen Fundstellen in den Gemeinden Dulliken, Lostorf, Niedererlinsbach und Niedergösgen. Durch Vermittlung von Paul Gutzwiller, Therwil, gelangten auch die von Margrit und Emil Herzig, Witterswil, auf dem Hofstetter Chöpfli aufgesammelten Funde in die kantonale archäologische Sammlung. Unter der Anleitung von Jürg Sedlmeier arbeitet Martin Fey, Zollikofen, unterdessen intensiv an der Inventarisierung seiner umfangreichen Sammlung steinzeitlicher Funde, die er uns im Vorjahr überlassen hat.

Im Berichtsjahr wurde die schon früher begonnene topografische Aufnahme der Burgstelle Rain in Halten abgeschlossen. Das etwa 20x30 Meter grosse Burgplateau wird durch einen 20 Meter breiten und maximal 8 Meter

tiefen Graben geschützt (Abb. 5). Wie das Rapperstübli in der Gemeinde Balm b. M. (ADSO 6, 2001, 60–61) und der Zwingherrenhubel auf dem Altisberg bei Biberist (ADSO 4, 1999, 47–48), gehört der Rain in Halten zu jenen Burganlagen, die auf der ungeschützten Seite durch einen tiefen Graben vom flachen Umgelände abgetrennt sind. Einer Vermessungsaufgabe ganz besonderer Art widmete sich eine Gruppe des Tauchclubs Solothurn. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die bei Altreu in der Aare liegenden archäologischen Überreste des mittelalterlichen Städtchens – Mauerstücke, Holzbalken und Brückenpfeiler – einzumessen sowie in Bild und Schrift zu dokumentieren. Weil die Befunde teilweise in über 10 Meter Tiefe liegen und weil der Fluss hier eine starke Strömung aufweist, gestalten sich die Arbeiten schwierig und aufwändig; sie sind deshalb auch noch nicht abgeschlossen.

Kaum vom Fleck kam im Berichtsjahr die Entwicklung der Datenbankstruktur unseres neuen archäologischen Informationssystems IO OBJEKT. Die notwendigen Anpassungen des Denkmalpflege-Moduls sowie die Anbindung von IO OBJEKT ans GIS (= Geografisches Informationssystem), die ursprünglich nicht vorgesehen war, banden alle Kapazitäten der beauftragten EDV-Firma, so dass der Aufbau des Moduls «Archäologie» aufs nächste Jahr verschoben werden musste.

**Wissenschaftliche Arbeit**

Caty Schucany wird das Auswertungsprojekt über ihre Ausgrabungen im römischen Gutshof von Biberist/Spitalhof zu Ende führen, auch wenn sie nicht mehr bei uns angestellt ist. Im wissenschaftlichen Bereich treffen uns die ständigen Sparprogramme des Kantons Solothurn aber am härtesten. Die wenigen noch verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie werden durch die Tagesgeschäfte vollständig absorbiert, so dass für Auswertungsarbeiten schlicht keine Zeit mehr übrig bleibt.

Unter dem Titel «Vom Pfostenhaus zum Herrenhof?» verfasste Andrea Nold am Historischen Seminar der Universität Basel eine Lizenzarbeit über unsere im Winter 1994 durchgeführten Untersuchungen am Kohliberg in Dornach. Die wichtigsten Befunde dieser Ausgrabungen – früh- und hochmittelalterliche Pfostenhäuser sowie einen herrschaftlichen, spätmittelalterlichen Steinbau – hat Paul Gutzwiller bereits vorgelegt (ADSO 2, 1997, 57–72). Andrea Nold dagegen befasst sich hauptsächlich mit dem reichen Fundmaterial. Das Schwergewicht legt sie auf die Bearbeitung eines geschlossenen Fundkomplexes aus einem spätmittelalter-



Abb. 5 Halten/Rain, im Burggraben, links das Burgplateau.



Abb. 6 Die Ausstellung HÖHLE-CASTRUM-GROTTENBURG im Museum Altes Zeughaus in Solothurn.



Abb. 2 und 3 Im Wettlauf mit der Baggerschaufel an der Landskronstrasse in Dornach (links) und auf dem Dornacherplatz in Solothurn (rechts).

Wo?	Wie?	Was?
Dornach/Landskronstrasse	Notgrabung	Jungsteinzeitliche Siedlungsreste
Fulenbach/Wolfwilerstrasse	Baubegleitung	Nicht datierte Strassenpflasterung?
Hofstetten-Flüh/Alamannenweg	Sondierung	Frühmittelalterliche Gräber vermutet, ergebnislos
Langendorf/Hüslershofstrasse	Notgrabung	Römischer Gutshof
Oensingen/Solothurnstrasse	Baubegleitung	Neuzeitliche Überlaufgewölbe
Rodersdorf/Gartenweg	Fundmeldung	Römische Einzelfunde
Rüttenen/Martinsflue	Fundmeldung	Römische Münzen
Solothurn/Berthastrasse	Baubegleitung	Neuzeitliche Schanzen
Solothurn/Dornacherplatz	Notgrabung	Mittelalterliche und neuzeitliche Gebäude, Strassen, Schanzen
Solothurn/Unterer Winkel 6	Sondierung	Römische und mittelalterliche Fundschichten
Walterswil-Rotacker/Transitgasleitung	Baubegleitung	Ergebnislos
Winznau/Oberdorfstrasse	Baubegleitung	Römischer Gutshof vermutet, ergebnislos

Abb. 4 Tabellarische Übersicht der Ausgrabungen und Funde des Jahres 2002.

lichen Keller. Sie geht auch den schriftlichen Quellen nach, um Funde und Befunde in ihren historischen Rahmen zu stellen. Insbesondere stellt sie sich die Frage, ob der Herrenhof am Kohliberg bei den Unruhen im Vorfeld der Schlacht von Dornach von 1499 zerstört worden ist.

**Öffentlichkeitsarbeit**

2002 war in Sachen Öffentlichkeitsarbeit für die Kantonsarchäologie das bis anhin mit Abstand arbeitsintensivste, aber auch erfolgreichste Jahr. Bereits der erste Anlass übertraf alle unsere Erwartungen. Wenige Wochen vor der offiziellen Eröffnung gehörte die Autobahn A5 zwischen Solothurn und Pieterlen am 23. und 24. März 2002 Velo- und Rollbrettfahrern, Inlineskatern, Fussgängern und Kinderwagen. An diesem so genannten «A5-Event» verzeichneten wir bei unserem Informationsstand über die Ausgrabungen im

römischen Gutshof beim Spitalhof, der von der Autobahn durchschnitten wird, gegen 2000 Besucher.

Aber auch unsere unterdessen zum Standardprogramm gehörenden «Tage der offenen Ausgrabung» waren wie immer sehr gut besucht. Am 26. Mai stellten wir an der Hüslershofstrasse in Langendorf die neusten Funde und Befunde aus dem dortigen römischen Gutshof vor, und am 27. Oktober erläuterten wir einem sehr zahlreich erschienenen Publikum die Ausgrabungen auf der Baustelle des neuen Parkhauses auf dem Dornacherplatz in Solothurn. Schulklassen hatten auch ausserhalb der offiziellen Besuchstage Gelegenheit, sich die Ausgrabungen anzusehen.

Vom 20. Juni bis Ende Dezember war die vorher in Heilbronn gezeigte Ausstellung HÖHLE-CASTRUM-GROTTENBURG im Museum Altes Zeughaus zu sehen (Abb. 6). Zusammen mit dem Museumspersonal ver-



Foto: J. Stauffer, Solothurn

**Abb. 7** Informationsposten der Aktion «archäologie uf dr gass» in der Stadt Solothurn.

anstalteten wir gegen 50 Führungen. Die Teilnehmerzahl an den Führungen schwankte zwischen 50 (verregneter Sonntagnachmittag) und 3 (WM-Final Brasilien–Deutschland). Als Ergänzung zur Ausstellung stellten wir unter dem Titel «archäologie uf dr gass» an archäologisch bedeutsamen Stellen in der Stadt Solothurn kleine Informationsposten auf, die gleichzeitig auf die Ausstellung aufmerksam machten (Abb. 7). Ein sechsteiliger Kurs «Auf Spurensuche» der Volkshochschule Solothurn rundete das Begleitprogramm der Ausstellung ab. Im Nachgang zur Ausstellung in Heilbronn führten wir die Teilnehmer einer von der Volkshochschule Heilbronn organisierten Exkursion an zwei Tagen zu archäologischen Stätten in Solothurn und Umgebung.

Weniger spektakulär, dafür aber wahrscheinlich nachhaltiger waren zwei weitere Aktionen. In der Oensinger Klus legte die Zivilschutzorganisation Oensingen einen Fussweg zur Risli-berghöhle an, so dass diese wichtigste altsteinzeitliche Fundstelle des Kantons Solothurn wieder gefahrlos aufgesucht werden kann. Gleichzeitig stellten wir neben dem Höhleneingang eine Informationstafel auf (Abb. 8). Die Zivilschützer aus Messen und Balm nahmen sich der Burgstelle Rapperstübli in der Gemeinde Balm b. M. an. Sie räumten auf dem Burgplateau und im Burggraben Fallholz weg, legten einen neuen Zugangsweg an und erstellten eine Feuerstelle mit Sitzbänken. Die nötigen Sponsor-gelder vorausgesetzt, werden wir auch beim Rapperstübli noch eine Info-Tafel aufstellen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie referierten im Berichtsjahr über folgende Themen:

**Hanspeter Spycher:**

– Trax gegen Archäologen?

Bau-Departement des Kantons Solothurn, Januar 2002.

**Ylva Backman:**

– Altreu – ein römisches Flusskastell?  
Tauchclub Solothurn, März 2002.

**Pierre Harb:**

– Die Ausgrabungen auf dem Klein Büel, Rodersdorf, März 2002.

**Hanspeter Spycher:**

– Römer in Bettlach, Historischer Verein Bettlach, März 2002.

**Pierre Harb:**

– Die römische Wassermühle von Rodersdorf, Arbeitsgemeinschaft für provinzialrömische Archäologie, November 2002.

*Hanspeter Spycher*

### Die Risli-berghöhle – ein altsteinzeitlicher Lagerplatz

Schon vor 12 000 Jahren benutzten die Menschen die Risli-berghöhle als Lagerplatz. Sie lebten von der Jagd und vom Fischfang. Bei Ausgrabungen kamen viele Werkzeuge und Waffen aus Stein, Geweih und Knochen zum Vorschein. Der wichtigste Fund aus der Risli-berghöhle ist ein Knochenplättchen mit einem eingravierten Steinbock. Es ist das älteste Kunstwerk aus dem Kanton Solothurn.

**Lage**  
Vom Jura her fliesst die Dünern durch die enge Klus zwischen Oensingen und Balsthal dem Mittelland zu. Die knapp 20 Meter über dem Flussbett liegende Höhle war ein günstiger Lagerplatz für die altsteinzeitlichen Jäger, denn alle Wildtiere mussten auf ihren Streifzügen diese enge Stelle passieren.

**Entdeckung und Ausgrabung**  
Die Höhle diente gelegentlich spielenden Kindern als Unterschlupf. Sie brachten 1969 die ersten altsteinzeitlichen Geräte aus Feuerstein und Knochen in die Schule.



Als Anhänger verwendete fossile Schnecken- und Muschelschalen

Über die Lehrer gelangte die Meldung von der Entdeckung schliesslich an die Kantonsarchäologie in Solothurn. Diese veranlasste 1971 und 1973 die Ausgrabung der Höhle. Die Erdschichten im Höhleninneren wurden zentimeterweise bis auf den Felsboden abgetragen. Um auch kleinste Stein- und Knochenplitter

nicht zu verpassen, schütteten die Ausgräber den ganzen Aushub durch feine Siebe.

**Befunde und Funde**  
Die meisten Funde kamen in der mittleren Schicht zum Vorschein, einer 30 bis 60 Zentimeter dicken, von Holzkohle und Asche dunkel gefärbten Kulturschicht. In dieser Schicht zeichneten sich drei Feuerstellen ab. Sie zeigen, dass die Risli-berghöhle mehrmals als Lagerplatz benützt wurde. Es wurden messerscharfe Klingen, Spitzen, Kratzer, Stichel und Bohrer aus Feuerstein gefunden. Unter den Geräten aus Knochen und Geweih fallen Speerspitzen, Harpunen und vor allem die vielen ausserst feinen Nähnadeln auf. Versteinte Schalen von Muscheln und Schnecken dienten als Schmuck. Sie kommen nur in der Umgebung von Mainz oder in Nordfrankreich vor. Wie kamen sie in unsere Gegend? Knochenabfälle verraten uns, dass die altsteinzeitlichen Jäger unter anderem Steinböcke, Rentiere, Wildpferde, Eifüchse, Schneehasen und Schneehühner erbeuteten.

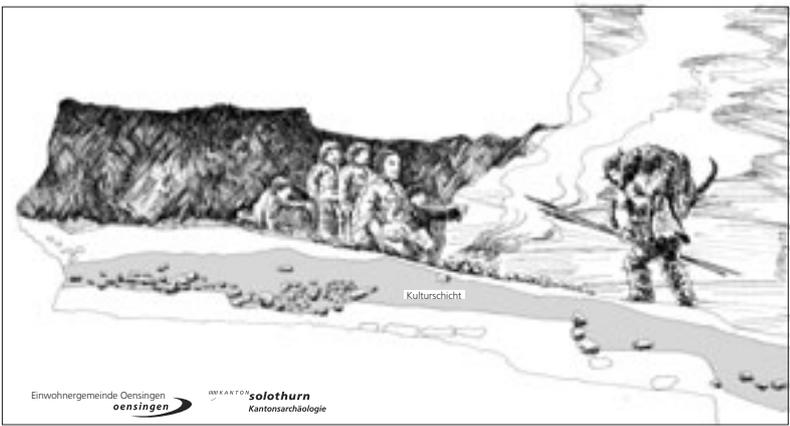
**Datierung**  
Mit der sogenannten «C14-Datierung» konnte das Alter der Kulturschicht in der Risli-berghöhle auf etwa 12 000 Jahre bestimmt werden. Sie gehört also in die späte Altsteinzeit, an das Ende des Eiszeitalters.



Gravierung eines Steinbockkopfes auf einem Knochenplättchen. Grösste Länge des Plättchens: 9 cm



Nähnadeln aus Knochen. Länge der Nadel links: 5,8 cm



Kulturschicht

Einwohnergemeinde Oensingen   Kantonsarchäologie

Foto: J. Stauffer, Solothurn

**Abb. 8** Informationstafel bei der Risli-berghöhle in Oensingen.